

Nachruf

Zum Gedenken an Andres Moser (1939–2021)



Foto: KDP 2003

Andres Moser wuchs in Muri auf und galt als Wunderkind. Als Schüler, der häufig Ferien in Erlach verbrachte, erarbeitete er eine Beschreibung der St. Petersinsel, deren historischer Apparat aufdeckt, dass der junge Moser mit den Dokumentationsstellen, der Quellenpräsentation sowie dem Lesen alter Schriften bestens vertraut war. 1954, Andres war gerade 15 Jahre alt, erschien diese Abhandlung in der *Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde*. Die Redaktion hielt im Nachwort fest, dass der Verfasser ein 14-jähriger Schüler sei und dass es sich um die bisher reichhaltigste Materialsammlung zur Petersinsel handle. Sichtet man die Arbeiten des Gymnasiasten,

fällt die Breite seiner Interessen auf: allgemeine und Kirchengeschichte, Kunstgeschichte, Burgenkunde, Sachgüterkunde, Mittelalterarchäologie, Ortsbild- und Denkmalpflege. Mit 19 Jahren grub er mit Kollegen die Burgruine Liebenfels bei Krauchthal aus und inventarisierte das Museum Langnau. Er publizierte sowohl über die Grabung wie über die Museumsbestände, kenntnis- und aufschlussreich.

Er studierte Theologie, dann alte Sprachen, trat in den Lehrdienst ein, heiratete und wurde Vater zweier Töchter. Dann wandte er sich der Kunstgeschichte zu, in Bern bei Paul Hofer, dann in Freiburg bei Alfred A. Schmid. 1968 schloss er das Fach mit einer Dissertation zur Steinbearbeitung ab. Schon im nächsten Jahr übernahm er die Stelle als Autor der bernischen *Kunstdenkmäler*, freilich mit der Mission, ein sogenanntes Hinweisinventar alter Bauten und Ortsbilder zu erstellen. Andres Moser ist der eigentliche Erfinder dieses bernischen Kurzinventars, das schon 1970 Eingang in die Bauverordnung fand. In modifizierter Form wird es seither fortgesetzt, es nimmt einen zentralen Platz in der Denkmalpflege- und Baugesetzgebung ein. Es wurde auch zu einer Grundlage für das *Kunstdenkmäler*-Werk und die Bauernhausforschung.

Mosers Anliegen war zudem die gesamtkantonale historische Baudokumentation mit Bauerfassungen, Fotos, alten Ansichten, Plänen, Archivalien- und Literatúrauszügen. Dafür schuf er eine rigide politisch-topografische Ordnung. Er gründete und verknüpfte damit Hilfsmittel wie die Künstler-/Handwerkerkartei und die Fotosammlungen von Sachthemen («Typologie»), die den Fachleuten noch heute wichtige Erkenntnisse schenken. Andres Mosers Ordnung prägt bis heute die Dokumentation der kantonalen Denkmalpflege.

Im Frühjahr 1976 verliess er seine Aufgabe, nachdem er etwa 20 Gemeindehefte «seines» Hinweisinventars ausgeliefert hatte, und übernahm die Leitung der Stelle für Bauern- und Dorfkultur, der ländlichen Baupflege. Nur ein Jahr später reichte er auch dort seine Demission ein: Es sei Zeit, sein Scheitern auf der Branche einzusehen, er möchte das Theologiestudium abschliessen. Tatsächlich erschien 1982 in Neuenburg seine *mémoire de licence*, bezeichnenderweise mit dem Thema *Bemerkungen zum reformierten Kirchengebäude als Bedeutungsträger*. Ein Pfarramt bezog er nie.

1984 folgte er dem Ruf der zuständigen Kommission und begann als neuer Autor mit der Erarbeitung der *Kunstdenkmäler*-Bände im Seeland, seinem alten Forschungsgebiet. Ziel war, wie er sich ausdrückte, ein «Quellenwerk». In der Tat: Wer sich in den 1998 und 2005 erschienenen Bänden umsieht, begegnet konzisen, dichten Texten, Kondensat sorgfältigen Quellenstudiums, und einer weit ausgebauten Dokumentation unter breiter historischer und kulturgeschichtlicher Perspektive. Die Quellenlage erlaubte ihm, die strukturelle und räumliche Entwicklung der Siedlungen in minutiösen Plänen zu erfassen. Andres Mosers überaus breites Fachwissen, seine Archivkenntnisse, die strukturierten Materialsammlungen und seine Publikationen kommen der Bau- und Ortsbildpflege zugute. Sie legen auch für andere wissenschaftliche Publikationen eine solide Grundlage, etwa für die Bauernhausforschung. Ohne seine Seeland-Bände und ihre Dokumentationen, ohne seine persönliche Unterstützung hätte der vierte Bauernhaus-Band nicht seine Form und seine Aussage erhalten.

Ein umfassender Wissenstransfer war für Andres selbstverständlich. Ergiebig waren die zahlreichen gemeinsamen Begehungen vor Ort. Der Altmeister konnte überall auf ein grosses Beziehungsnetz zurückgreifen und damit wichtige Türen öffnen. Für Moser war ein historischer Baubestand immer ein Ganzes, dessen einzelne Teile in engem Bezug und unter gegenseitigen Einflüssen standen. Er hatte umfassende Kenntnisse über den Weinbau und seine Bauten. Er kannte buchstäblich jeden Stein, jeden Bauteil, jedes Phänomen, jede archivalische Besonderheit.

Legendär waren seine periodischen Postsendungen mit Notizen, Kommentaren und Korrekturen oder seine bisweilen sehr langen Telefonate. Das mit grosser Akribie und Detailkenntnis geschaffene Forschungsmaterial wie Pläne, Karteien, Exzerpte lagert heute bei der kantonalen Denkmalpflege und im Staatsarchiv. Es bleibt für die Arbeit kommender Generationen eine unverzichtbare Grundlage.

Andres Mosers Seeland-Bände sind ein wertvolles Vermächtnis an die ganze Region am See, sein präzises und umfassendes wissenschaftliches Schaffen für alle seine Nachfolgerinnen und Nachfolger Beispiel und Ansporn.

Jürg Schweizer, Heinrich-Christoph Affolter